Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 1

Artikel: Gott zum Grusse!

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524211

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

De Gott zum Gruße! 2006

Das Jahr 1904 ist seit der Erfindung des Pulvers das 524. Das ist schon etwas, das wir sicher wissen. Aber ein Zweites kann die Redaktion ebenso bestimmt sagen, in pädagogischer, methodischer und chultechnischer Beziehung ist, wie mankzu sagen pslegt, das Pulver auch heute noch nicht erfunden und wird auch im Jahre 1904 nicht ersunden werden. Das wissen wir, einen Augenblick rückwärts schauend, benfalls ganz sicher.

Raum drei Dezennien sind vorüber, da schlug die großstädtische und tonangebende Lehrerschaft die große Trommel für Antiqua von unten an, für eine Orthographie, die radital aufzuräumenu nd zu vereinfachen fuchte, für vollste Bleichstellung des Lehrers in militarischer Binficht, für die Refrutenprüfungen im Ginne eines unanzweifelbaren Gradmeffere jur Beurtetlung der Bolfeschule, für Beseitigung ber Rorperftrafen und derlei mehr. Die Beiten führten gur Befinnung und zeigten, daß in all' diesen queftionierlichen Fragen halt eben das Bulver noch nicht erfunden ift. Die Antiqua ift heute in den untersten Rlaffen der Voltsschule ein übermundener Standunkt; in der Orthographie-Frage ift jede Luft zu einer Radikalkur dabin; in Sachen ber "militärischen Gleichstellung" bes Lehrers mit jedem andern bienft= tauglichen Schweizerburger ift zwar die Bewegung wieder angefacht, aber ficherlich blaft der bedächtige und mit den Berhaltniffen rechnende Landlehrer zu mäßigem und fürfichtigem Tempo, benn er rechnet mit bem Gros tes Landvolkes und mit feiner Anftellung; in Saden ber Retrutenprufungen fteht beute jedermann fur diefelben in dem Sinne ein, daß fie ein stimulus jur hebung des Schulmefens find, aber ja fein maggebender Gradmeffer jur Beurteilung des Gemeinte= und bes tantonalen Schulwesens, und für mäßige Rorperstrafe ist heute jeder Lehrer. Also Gines miffen wir an der Hand matter Rudichau, auch anno 1904 ist in allgemein padagogischer, in methodischer und in schultechnischer Richtung das Bulber noch nicht erfunden; man ftudiert, probelt, entwickelt, verwirft und verbeffert. Und das ift recht; nil est perfectum sub sole.

Was nun? Gott zum Gruße! In diesem Worte liegt für uns katholische Schulfreunde und Lehrer ein ganzes, großes und zuverslässiges Programm. Nicht daß ich etwa sagen will, der liebe Gott habe sich mit der Frage der Antiqua= und Kurrentschrift, der Orthographie und Körperstrase zc. schon in Nazareth oder mindestens im Tempel zu Jerusalem im Kreise der Hohenpriester abgegeben oder habe in Sache

eintheoretisches Programm hinterlaffen. Bott bewahre. Solche Unficht fonnte höchstens der vielfach verbreiteten 3dee der 70ger Jahre, als hatten die Jesuiten Bodefuße, auch auf padagogischem Gebiete Ronturreng machen. Nichts von dem! Die Badagogit ift in den Augen der Ratholifen eine Biffenschaft und ift als solche entwickelungefähig. Und je nach dem Standpurtte, auf dem der fie entwickelnde halt fteht; je nach ber Weltanschauung, die er vertritt: barnach richtet fich auch bie En widelung und Lösung ber Schulfragen. Also auch in ber Lösung ber Schulfragen ftedt eine Weltanschauung, und biefe Weltanicauung muß für unfer Organ die tatholische fein. Ge gilt eben nicht bloß zu beurteilen, welches Syftem der Schulbante der Rudengrateverfrummung und der Bunahme der Rurgfichtigfeit am juverlässigsten entgegensteuert, welches bas praktifch verwendbarfte Tintengeschirr, welche Seftlineatur jur Uneignung einer schönen und sicheren Sandschrift die forrettefte, welche Rechenmaschine dem heutigen Stande des Rechenunterrichtes am zweckbienlichsten ift: alles Fragen rationeller und zeitgemäßer Natur. Aber ad majora natus est, ju Boberem ift das Rind geboren, fagt der hl. Ignatiue. Und diefes "Söhere" ift das Endziel des Menschen, an das der Ratholit glaubt, und für deren fichere Erreichung er ju wirten hat. Siebei nun entscheidet die Weltanschauung beffen, der das Rind lehrt, und in minder einflugreichem Mage die deffen, der die Echule beaufsichtiget. Ob nun auch die Schule konfessionslos oder neutral ift, der Lehrer hat bas Befti mehr ober weniger halt doch in den Banden. Er legt ben Geift in ein Lefestud, in einen Geschichtsabschnitt, in eine naturfundliche Unterrichtsftunde. Sollte auch das fragliche Lehrbuch aller driftlichen Unlage entbehren, fogar in gemiffen Bartien in abgewirtschaftete Deszendenztheorie machen, das begleitende und erflärende Wort des Lehrers ift dem Schüler alles. Und der Beift der Unschauung und Auffaffung, den der Lehrer in die Giflarung ju legen verfteht, der pragt fich nach und nach bem Rinde ein. Das ift ein Grund, warum wir g. B. an fpegifisch fatholischen Lehrerseminarien hangen, und warum wir mit einem Ernfte fie heben und miffenschaftlich fordern wollen, als maren fie unfer Ang. apfel. Da gibt es tein Schwanken und tein Zaudern, katholisch ift unfere Parole. Die Weltanschauung fommt hier in Betracht, und biefe muß in allen wefentlichen, in allen Ergiehungefragen für uns bie fatholische sein. Und diese Stellung foll unfer D gan offen an der Stirne tragen. 28ir tonnen nicht allen Lehrern ohne Unterschied ihrer Weltanschauung es treffen; wir konnen diese Weltanschauung in unserem Organe nicht ignorieren oder nur tangelnd ftreifen. Fefte und klare Stellungnahme zur herrschenden Berflachung, zur bestehenden Selbstäuschung und Heuchelei ist unsere Pflicht. Denn schließlich gibt es auch in den Fragen der Erziehung nur eine Wahrheit, nur eine Norm, und das ist die, so da gegeben der göttliche Kinderfreund, der Sohn Gottes, und so da hinterlegt ist in der katholischen Kirche. Also fort mit jedweder Verschwommenheit und Halbheit, klar und bestimmt sei unser Programm, wir wollen niemand täuschen und darum nicht irrlichtern.

Fortschrittlich im besten Sinne des Wortes, das waren und bleiben die "Pädagog. Bl." Jede methodische, schultechnische und pädag. Neuerung kann in unserem Organe besprochen und abgewogen werden; jeder wirkliche Fortschritt auf dem Gebiete des Schulwesens sindet an unserem Organe einen Förderer; jede tatsächliche Förderung und Hebung des Lehrerstandes in berustlicher und standesgemäßer Richtung sieht in uns einen warmen Freund.

So begrüßen wir jede Organisation der Lehrer unter sich zur Förderung ihrer Standesinteressen von ganzem Herzen, sind wir doch im Jahrhundert der beruslichen Organisation. Aber nie vergesse man zu rechnen mit eingelebten und recht oft sehr gesunden Anschauungen unseres katholischen Bolkes. Der katholische Lehrer gehört inskatholische Volk hincin, dort ist so recht der Jungbrunnen seines Ansehens und seines Einflusses. Darum hat jede berusliche Organisation ihre Grenzen; sie soll und muß rein beruslich bleiben, und auch in der Richtung mit gegebenen Verhältnissen und mit der Tradition rechnen, nur dann schadet sie in den breiten Schichten unseres braven Volkes dem Lehrerstande nicht.

Also katholisch und fortschrittlich sei der "Pädag. Blätter" Parole für 1904, beides mit offenem Visier ohne geheime Absichten. Die Schule erfreut sich nun der Bundesunterstützung, der Lehrerstand ist sast überall hiedurch ökonomisch gehoben worden. Er hat es verdient. Aber wenn viele fürchteten, der Geist der Schule, die Überzeugung des Lehrers leiden dadurch, er soll sich täuschen. Fortschrittzlich ist nicht unchristlich, berufliche Organisation bedeutet nicht religiöse Verslachung. Mit freudigem und verständnisinnigem "Gott zum Gruße!" betritt die katholische Lehrerschaft die Schulstube im Jahre 1904 und hält als Fachblatt das Organ, das ungeschminkt Farbe bekennt. Keine Verslachung! Unsere Hand zu diesem Entschlusse!

Ginfiedeln, den 24. Dezember 1903.

CI. Frei, jum "Storchen".

